

## Anpfiff für die Roboter!

**Es ist der bedeutendste Roboter-Wettbewerb der Welt, zu dem Tausende von Zuschauern erwartet werden: Am 14. Juni ist Anpfiff der RoboCup-WM in der Messe Bremen. Fünf Tage später stehen die Titelträger fest. Auch Teams der Uni Bremen sind chancenreich.**

Den ersten Sieg haben die Hansestadt Bremen und seine Universität schon längst davongetragen. Internationale Aufmerksamkeit begleitet den RoboCup 2006, die Vorfreude ist riesengroß. Neben den eigentlichen Titelkämpfen vom 14. bis 18. Juni gibt es noch ein RoboCup-Symposium am 19. und 20. Juni, bei dem die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse der Szene ausgetauscht werden.

„Für die Uni ist es eine Riesensache, die WM überhaupt austragen zu können“, sagt Organisationschef Ubbo Visser. Der Privatdozent vom Technologie-Zentrum Infor-

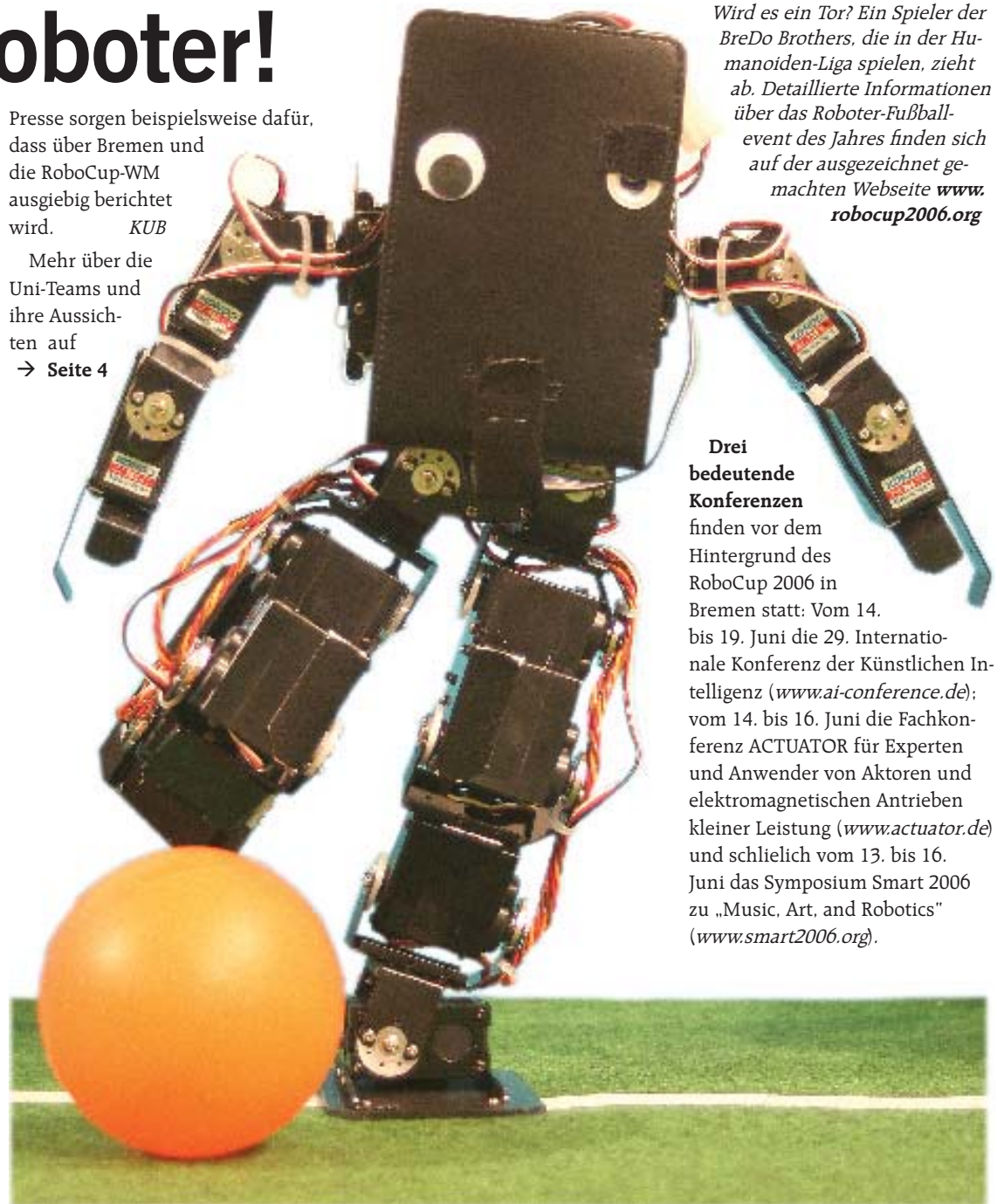
matik ist so etwas wie der „Franz Beckenbauer der RoboCup-WM“. „Das ist eine Würdigung unserer starken Forschungsleistungen auf diesem Gebiet. Die Uni gehört seit Jahren zu den Hochburgen und ist fest in den Führungsgremien der RoboCup-Federation verankert.“ Bremer Teams sind nicht nur in vielen Klassen Mitfavoriten, wenn die Robos kicken. Sie sind auch vorne dabei, wenn es um die „Scientific Challenge Awards“ der Organisation geht.

### Mannschaften aus aller Welt

Zwischen 20.000 und 40.000 Zuschauer werden zu den Spielen erwartet. Die Teams haben weite Wege hinter sich - sie kommen unter anderem aus dem Iran, Thailand, China, Japan, Indien, Mexiko, Chile, Australien, USA und vielen europäischen Ländern. „Für Zuschauer sind die Finals am 18. Juni in Halle 5 besonders interessant“, so Mitorganisator Thomas Röfer, der selbst mit seinem „German Team“ in der FourLegged League Titelverteidiger ist. Eine Medienpartnerschaft mit dem ZDF und ein enormer Andrang der

Presse sorgen beispielsweise dafür, dass über Bremen und die RoboCup-WM ausgiebig berichtet wird. *KUB*

Mehr über die Uni-Teams und ihre Aussichten auf  
→ Seite 4



*Wird es ein Tor? Ein Spieler der BreDo Brothers, die in der Humanoiden-Liga spielen, zieht ab. Detaillierte Informationen über das Roboter-Fußball-event des Jahres finden sich auf der ausgezeichnet gemachten Webseite [www.robocup2006.org](http://www.robocup2006.org)*

**Drei bedeutende Konferenzen** finden vor dem Hintergrund des RoboCup 2006 in Bremen statt: Vom 14. bis 19. Juni die 29. Internationale Konferenz der Künstlichen Intelligenz ([www.ai-conference.de](http://www.ai-conference.de)); vom 14. bis 16. Juni die Fachkonferenz ACTUATOR für Experten und Anwender von Aktoren und elektromagnetischen Antrieben kleiner Leistung ([www.actuator.de](http://www.actuator.de)) und schließlich vom 13. bis 16. Juni das Symposium Smart 2006 zu „Music, Art, and Robotics“ ([www.smart2006.org](http://www.smart2006.org)).



### 20 Jahre Geowissenschaften an der Uni

*Ob es um Bohrkerne geht - wie auf obigem Foto zu sehen - oder um Vulkanausbrüche in der Tiefsee, ob um Kristallographie oder um Historische Geologie - es ist fast immer eine Erfolgsgeschichte: Der*

*Studiengang Geowissenschaften, der ganz erheblich zum guten Ruf der Bremer Uni beigetragen hat, feierte jetzt sein 20. Jubiläum. Mehr zu diesem Thema lesen Sie im nächsten Uni-Schlüssel!*

## Toller Erfolg: DFG bewilligt der Uni zwei Schwerpunktprogramme

**Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Förderung von 16 neuen Schwerpunktprogrammen beschlossen. Zwei davon aus den Sozial- und Geowissenschaften gehen an die Uni Bremen und werden hier koordiniert.**

Der DFG-Senat hat aus 47 eingereichten Konzepten 16 Förderprojekte mit einer Laufzeit von sechs Jahren ausgewählt. Für die erste Förderperiode stellt die DFG insgesamt 57 Millionen Euro zur Verfügung. Die Schwerpunktprogramme zielen auf eine nationale und internationale Vernetzung von Forschungsaktivitäten zu ausgewählten Themenbereichen.

Professor Uwe Engel vom Institut für empirische und angewandte Soziologie überzeugte mit dem Projekt „Survey Methodologie“. Dabei geht es um wissenschaftli-

che Umfragen, einem zentralen Instrument der Sozialforschung. Wichtigstes Ziel des Programms ist es, die Datenqualität zu verbessern. Im Mittelpunkt stehen die Weiterentwicklung von Erhebungsformen, die Nutzung neuer Technik bei Auswertung und Verarbeitung der Daten. Zudem soll auch die Bereitschaft zur Teilnahme an den Umfragen erhöht werden.

Das zweite für Bremen bewilligte Schwerpunktprogramm

### Klimaarchive zusammenführen

„Integrierte Analyse zwischeneiszeitlicher Klimadynamik“ wird von Professor Michael Schulz aus dem Fachbereich Geowissenschaften koordiniert. Durch die systematische Untersuchung der klimatischen Verhältnisse der Vergangenheit will man zu einer genaueren Abschätzung der künftigen Klimaentwicklung gelangen. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass das jetzige Klima dem einer Warmzeit entspricht und daher mit vergangenen Warmzeiten vergleichbar ist.

In den Studien sollen erstmals alle verfügbaren Klimaarchive zusammengeführt werden

Neben Uwe Engel und Michael Schulz gibt es bereits drei Bremer Wissenschaftler, die DFG-Schwerpunktprogramme koordinieren, von denen es gegenwärtig 94 gibt. Das Programm „Mathematische Methoden der Zeitreihenanalyse und digitalen Bildverarbeitung“ wird von Professor Peter Maaß aus dem Zentrum für Technomathematik seit fünf Jahren geleitet. Seit 2002 läuft das Schwerpunktprogramm „Modellierung von Größeneinflüssen bei Fertigungsprozessen“, das von Professor Frank Vollertsen aus dem Fachbereich Produktionstechnik und dem Bremer Institut für Angewandte Strahltechnik koordiniert wird. Schließlich ist auch Professor Johann Huinink vom Institut für empirische und angewandte Soziologie seit 2004 mit dem Projekt „Beziehungs- und Familienpanel“ als Koordinator vertreten - alles zusammen eine beeindruckende Bilanz für die Uni Bremen. *SC*

### Aus dem Inhalt

Interview mit der neuen Konrektorin Angelika Bunse-Gerstner	Seite 3
Die Bremer Teams bei der RoboCup-WM 2006	Seite 4
Arbeitssicherheit im Fokus: Das Referat 02	Seite 5
Uni schneidet beim neuen CHE-Ranking gut ab	Seite 5
Uni kompakt: Kurzmeldungen aus der Uni	Seite 5
Philosophie im Kulturen-Vergleich	Seite 6
Studieren in der der Partneruni Trient	Seite 6
Ganz normal studieren mit der IG-Handicap	Seite 6
Studierende können wählen - und bekommen Post	Seite 7
Info-Tag für Studieninteressierte kam gut an	Seite 7
Gesundheitstag und „Mit dem Rad zur Arbeit“	Seite 7
Neues aus dem Alumni- und Mitgliedernetzwerk	Seite 8
Reihe „Vom Studium zum Beruf“: Anna Starkowski	Seite 9
BUS-Personalia	Seiten 10/11
Neue Professorinnen und Professoren	Seite 11



# „Wir werden um jedes Fach kämpfen“

Sie hält sich jetzt für erfahren genug, um auch in schwierigen Zeiten im Uni-Management an verantwortlicher Stelle tätig zu sein: Professorin Angelika Bunse-Gerstner ist sein Anfang April 2006 Konrektorin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs. Für die BUS-Redaktion interviewte Eberhard Scholz die Hochschullehrerin aus dem Studiengang Technomathematik.

**BUS:** Der Bereich der Technomathematik hat sich an der Uni gut entwickelt. Was veranlasst Sie, aus Forschung und Lehre in das Uni-Management zu wechseln?

**Bunse-Gerstner:** Frei zu forschen und zu lehren, ist sehr schön, und insbesondere macht es mir viel Freude, mit meinen Studentinnen und Studenten zu arbeiten. Aber es gibt auch die wichtige Aufgabe, daran mitzuwirken, dass das Gesamtunternehmen Universität funktioniert. Ich fühle mich alt genug, diese Verantwortung zu übernehmen - auch in der schwierigen Situation von chronischer Unterfinanzierung und Überlastung durch das hohe Drittmittelvolumen.

*Es kommt ja noch schlimmer. Die Politik verlangt an die Substanz gehende Sparmaßnahmen. Der Ruf der Uni Bremen ist in der Forschung national und international ausgezeichnet. Wir sind unter den Top Ten im Rahmen der Exzellenzinitiative. Wie wollen Sie als die Verantwortliche in der Uni-Leitung die hohe Forschungsqualität weiterhin aufrechterhalten?*

Vorab zur Klarstellung: Wir müssen und wir wollen eine Universität bleiben, in der Forschung und Lehre verzahnt sind. Wir sind



Erfolgreich in der Technomathematik - ebenso erfolgreich als Konrektorin? Angelika Bunse-Gerstner im Gespräch.

keine Einrichtung zur ausschließlichen Akquisition von Drittmitteln. Zu Ihrer Frage: Wenn die genauen Sparauflagen feststehen, werden wir sorgfältig prüfen, was in den kommenden Jahren machbar sein wird. Das wird natürlich gemeinsam mit der Arbeitsgruppe des Akademischen Senats zur Hochschulentwicklungsplanung geschehen. Ich befürchte, dass wir um eine Umstrukturierung nicht herumkommen. Das bedeutet sicherlich einerseits, starke Bereiche auszubauen, also mit den Pfunden zu wuchern, die wir haben. Andererseits werden wir nicht umhin kommen, andere Bereiche zu integrieren und eventuell - schweren Herzens - herunterzufahren.

*Zieht diese Bündelung von Ressourcen nicht unweigerlich eine*

*gravierende Umorganisation der Bremer Universität nach sich? Soll sich der Aufbau von Strukturen an den Wissenschaftsschwerpunkten wie etwa Meeres-, Sozial-, Materialwissenschaften, Kognitionsforschung, Informations- und Kommunikationstechnologie oder Logistik orientieren? Haben sich also die klassischen Disziplinen überlebt?*

Neue Dinge müssen wachsen. Über die genannten und weitere Wissenschaftsschwerpunkte haben wir uns auch so verständigt. Klar ist aber: Wir müssen flexibel sein und offen bleiben für Weiterentwicklungen von wissenschaftlichen Schwerpunkten. Kommende organisatorische und strukturelle Änderungen müssen aber sehr sorgfältig durchdacht

sein. Hier darf nichts übereilt werden.

*Sind für Sie das Schließen von Fächern und Zusammenlegen von Fachbereichen Tabuthemen?*

Aufgabe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ist es ja gerade nachzudenken. Tabu ist das Gegenteil. Eine Universität ist auf ein breites Fächerspektrum angewiesen - wie der Mensch auf Luft zum Atmen. Wir werden um jedes Fach kämpfen.

*Sie sind auch für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zuständig. Was haben Sie auf diesem Gebiet vor?*

Mit der Zentralen Forschungsförderung verfügt die Universität

Bremen über ein sehr gutes Instrument, um Neues zu initiieren und Kreatives zu fördern, auch außerhalb der üblichen Wege. Unsere heutige Forschungsqualität hängt in meinen Augen mit der internen Forschungsförderung direkt zusammen. Das soll auch in Zukunft so weitergeführt werden.

*Aus Ihrem Thesenpapier für den Akademischen Senat kann man herauslesen, dass die Akzeptanz der Universität in der Öffentlichkeit in Ihren Augen zu verbessern ist. Wo sehen Sie Handlungsbedarf?*

Mich wundert Ihre Interpretation. Denn die Universität Bremen erfreut sich einer steten öffentlichen Wahrnehmung. Ich halte es für wichtig, verstärkt auf die Politik zuzugehen und den politischen Entscheidern klar zu machen: Forschung, Entwicklung, Transfer, Ausbildung ist für Bremen von äußerster Wichtigkeit. Das kostet Geld, aber es rechnet sich.

*Sie sind Mutter von drei jetzt erwachsenen Kindern. Wie haben Sie es als Wissenschaftlerin geschafft, Kinder und Karriere in der Männerdomäne Universität zu vereinbaren?*

Es ist eine Frage des Willens und der Prioritäten. Allerdings konnte ich nicht in allem so perfekt sein. Ich wollte gute Arbeit für die Universität und den Studiengang leisten. Gleichzeitig sollten meine Kinder umsorgt sein und sich respektiert fühlen. Das war vielfach eine schwierige Gratwanderung. Ich hätte mir gewünscht, dass es in diesem Bereich eine bessere Infrastruktur gibt. Da muss noch viel geschehen.

## Angelika Bunse-Gerstner

ist seit dem 1. April 2006 Konrektorin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität. Die Hochschullehrerin im Studiengang Technomathematik übernahm das Amt von Professor Reinhard X. Fischer, der drei Jahre Konrektor für Forschung war. Angelika Bunse-Gerstner ist seit 1991 Hochschullehrerin an der Bremer Uni und hat entscheidend am Aufbau der Technomathematik mitgewirkt. Im Zentrum für Technomathematik leitet sie die Arbeitsgruppe Numerik. Nach dem Studium in Köln und Erlangen-Nürnberg startete sie ihre wissenschaftliche Karriere an der Uni Bielefeld, bevor sie in die Hansestadt wechselte.



„Wir müssen flexibel sein und offen bleiben für Weiterentwicklungen von wissenschaftlichen Schwerpunkten“, fordert die neue Konrektorin der Bremer Uni.





# RoboCup-WM: Das sind die Teams der Uni Bremen

Mit fünf Teams startet die Universität Bremen beim „Heimspiel“, der RoboCup-Weltmeisterschaft 2006. Insgesamt gibt es aber sieben Ligen - in der Middle-Size League und der Rescue Simulation League

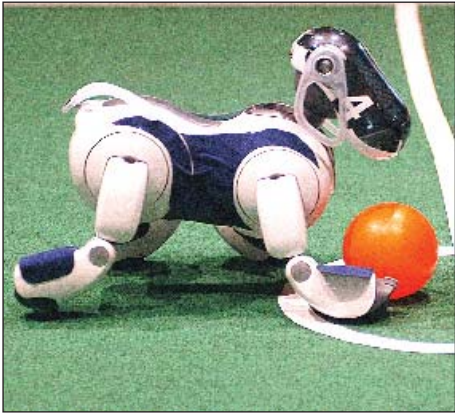
ist keine Mannschaft der Uni dabei. Das RoboCup-Event des Jahres findet in den Hallen 5, 6 und 7 der Messe Bremen statt. Die Vorrunden-Partien laufen vom 14. bis 16. Juli (Mittwoch - Freitag);

am Samstag, dem 17. Juni finden die Viertel- und Halbfinals statt, am 18. Juni die Finalrunde. Auf dem Center Court in Halle 5 wird dann um die Titel gekämpft - umringt von drei Tribünen, auf denen

Tausende Zuschauer Platz finden. Und sicher wird es dabei in vielen Begegnungen wieder so spannend wie 2005 in Osaka, als beispielsweise das „German Team“ in der Four Legged League erst im Elfme-

terschießen den WM-Titel holte. Die RoboCup-WM kostet Eintritt, es gibt Tageskarten (10 Euro, ermäßigt 6 Euro), Familien- und Dauerkarten. Die Bremer Vertretungen, vorgestellt von Team-Mitgliedern:

## Four Legged League



**German Team** (Uni Bremen, Uni Darmstadt, Humboldt-Uni Berlin)

Vier Roboter pro Team

Spielzeit: 2 x 10 Min.

Spielfeld: 6 x 4 Meter

## Darum geht es

**Thomas Röfer:** „Im Gegensatz zu den anderen Klassen wird in dieser Liga mit einer festem, kaufbaren Modell gespielt - dem Aibo von Sony. Das heißt, dass alle Mannschaften die gleiche Hardware-Grundlage haben. Somit ist ausschließlich die eingesetzte Software entscheidend. Die Roboter agieren autonom - sie sind also nicht ferngesteuert, sondern müssen alles selber machen. Die ‚Spieler‘ kommunizieren per WLAN und können Informationen austauschen.“



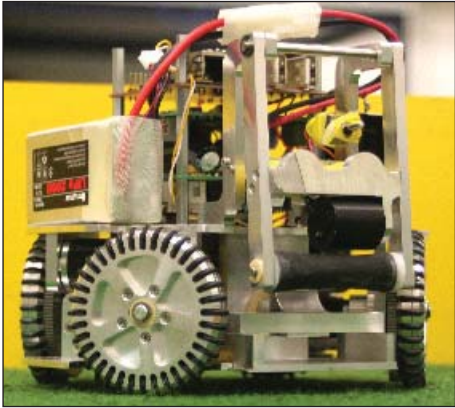
## Erfolge, Gegner, Ziele

**Größte Erfolge:** Das German Team war schon zweimal Weltmeister - und ist auch Titelverteidiger.

**Stärkste Gegner:** „Mehr oder weniger wir selbst“, so Thomas Röfer, „denn das German Team hat sich geteilt. Die Uni Dortmund, 2005 noch im German Team, tritt jetzt als Microsoft Hellhounds an. Auch die australischen Teams Nubots (Newcastle) und rUNSWift (University of New South Wales) sind zu beachten.“

**Ziel:** Weltmeister-Titel verteidigen und im „Technical Challenge“, wo man drei wissenschaftlich anspruchsvolle Aufgaben lösen muss, weit vorne landen.

## Small Size League



**B-Smart**

Fünf Roboter pro Team

Spielzeit: 2 x 10 Min.

Spielfeld: 6 x 4 Meter

## Darum geht es

**Tim Laue:** „Unser Roboter dürfen nur 18 cm Durchmesser haben und 15 cm hoch sein. Das ist die einzige Vorgabe - ansonsten kann jeder bauen, was er will. Weil die Roboter so klein sind, sind Rechenkraft und Sensorik nach außen verlagert. Über dem Spielfeld sind Kameras angebracht, die mit Rechnern neben dem Spielfeld verbunden sind. Auf diesen läuft die ganze Software. Der Computer schickt dann die Befehle an die Roboter. Das Gesamtsystem ist auch hier autonom, es greift also niemand während des Spiels ein.“



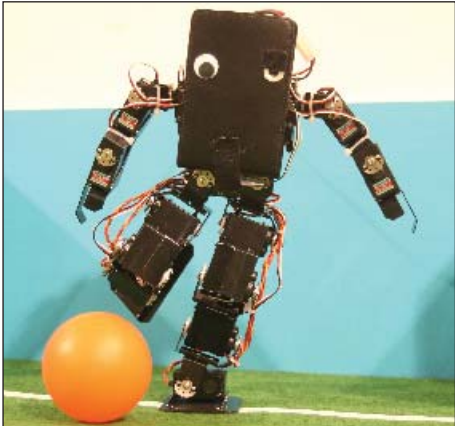
## Erfolge, Gegner, Ziele

**Größte Erfolge:** Viertelfinal-Teilnahme bei der WM 2005; 2. Platz bei den „Dutch Open“ in Eindhoven.

**Stärkste Gegner:** Der zweifache Weltmeister und Titelverteidiger FU-Fighters von der FU Berlin und die CMDragons von der amerikanischen Carnegie Mellon University.

**Ziel:** „Wir sind über die vergangenen Jahre kontinuierlich besser geworden - deshalb wollen wir mindestens wieder in Viertelfinale kommen. Mit Auslosungsglück und wenn alles klappt, ist vielleicht das Halbfinale möglich.“

## Humanoid League



**BreDo Brothers** (Uni Bremen, Uni Dortmund)

Zwei Roboter pro Team

Spielzeit: 2 x 10 Min.

Spielfeld: 4,5 x 3 Meter (KidSize League)

## Darum geht es

**Martin Fritsche:** „Wir treten bei den Humanoiden in der KidSize League an - unsere Roboter sind etwa 38 cm groß. Sie agieren autonom, also ohne Eingriff von außen, und können sich höchstens gegenseitig absprechen. Unser Team wird zum ersten Mal richtige Spiele machen - bisher haben wir nur Erfahrungen mit Laufen und Elfmeterschießen gesammelt. Besondere Herausforderung ist die Wahrung des Gleichgewichts, während die Roboter laufen und den Ball kicken. Wer hinfällt, muss auch ohne Hilfe von Außen wieder aufstehen!“



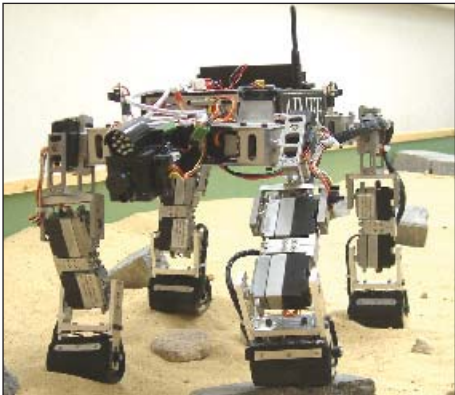
## Erfolge, Gegner, Ziele

**Größte Erfolge:** „Bei den DutchOpen Anfang April 2006 in Eindhoven wurden wir immerhin Dritter von drei Teams ...“

**Stärkste Gegner:** Das Team Osaka von der japanischen Osaka University und die NimbRo-Mannschaft der Universität Freiburg gehören zu den Favoriten.

**Ziel:** „Wir wollen nicht Letzte werden, sondern mindestens ins Mittelfeld kommen.“

## Rescue Robot League



**Bremen Rescue Walkers**

Teilautonomer vierbeiniger Roboter in der Größe einer Katze, Name: AIMEE

„Spielzeit“: 10 Min.

„Spielfeld“: simuliertes Katastrophen-Szenario

## Darum geht es

**Veit Briken:** „In einem nachgestellten Katastrophen-Szenario - meist einem Erdbebengebiet - soll unser Roboter Opfer erkennen, finden und das Gebiet kartographieren. Die Einsatzkräfte sollen am Ende durch den Roboter eine Karte bekommen, in dem die Lage überlebender Opfer eingezeichnet ist - etwa in eingestürzten Gebäuden. Unser innovativer Ansatz: Wir hatten bisher immer das einzige Laufsystem mit Beinen, alle anderen Teams waren rad- oder kettengetrieben. Laufen ist eine größere Herausforderung als rollen oder fahren.“



## Erfolge, Gegner, Ziele

**Größte Erfolge:** „Unser Vorgängerprojekt ‚Laufroboter‘ war 3. bei den German Open in Paderborn 2005; 14. von 26 bei der WM 2005; 2. Platz bei den DutchOpen im April 2006.“

**Stärkste Gegner:** International University Bremen sowie die vier iranischen Teams.

**Ziel:** „Schwer zu sagen, weil wir erstmals gegen Teams aus aller Welt antreten. Wir sind selber sehr gespannt. Die Voraussetzungen sind äußerst verschieden. Mit AIMEE arbeiten wir erst sechs Monate - andere tüfteln schon seit 15 Jahren an ihrem System.“

## Soccer Simulation League



**Virtual Werder 3D**

Elf simulierte Spieler pro Team

Spielzeit: 2 x 5 Min.

Spielfeld: Simuliert wird ein „echtes“ Fußballfeld

## Darum geht es

**Andreas Lattner:** „Wir haben keine Roboter, unsere Spiele werden mit Programmen simuliert. Es ist die einzige Liga, in der 11 gegen 11 gespielt wird. Jeder Akteur ist ein separater Prozess. Er schickt dem Simulationsserver Kommunikations- und Bewegungskommandos und empfängt Wahrnehmungsnachrichten über Spieler, Ball und Spielfeldmarkierungen, wobei die Sicht eingeschränkt und verrauscht ist. Jeder Spieler agiert autonom.“



## Erfolge, Gegner, Ziele

**Größte Erfolge:** „Auf den richtig großen Erfolg warten wir noch, wir sind mehrfach bei Wettbewerben im Mittelfeld gelandet.“

**Stärkste Gegner:** Die iranischen Mannschaften - vor allem das Team Aria der Amirkabir University of Technology. Auch die Brainstormers der Uni Osnabrück und der FC Portugal werden hoch gehandelt.

**Ziel:** „Wenn die Titelkämpfe schon mal in Bremen stattfinden, wollen wir natürlich oben mitmischen.“



# Uni kompakt

## Förderung für „Tandem-Projekt“

Zu zweit geht vieles besser - auch in der Forschung. Die Volkswagen-Stiftung hat deshalb ein Tandem-Programm aufgelegt, in dem Postdoktoranden interdisziplinär zusammenarbeiten. Beim Förderungsdurchgang 2006 ist die Sprach- und Kognitionswissenschaftlerin Dr. Thora Tenbrink von der Uni Bremen mit ausgewählt worden. Sie bearbeitet gemeinsam mit Dr. Jan Wiener (Uni Freiburg) das Forschungsvorhaben „Wegfindungs-Strategien in Verhalten und Sprache“. Fördermittel: 488.500 Euro bei einer Laufzeit von drei Jahren.

## Das BIPS wurde 25 Jahre alt

Das Bremer Institut für Präventionsforschung und Sozialmedizin (BIPS), 1981 gegründet, ist das älteste epidemiologische Forschungsinstitut Deutschlands. Es wird seit zwei Jahren von Professorin Iris Pigeot als Nachfolgerin von Professor Eberhard Greiser geleitet. Allein 2005 konnte das BIPS Drittmittel von 19 Millionen Euro für die drei Schwerpunkte einwerben: Ursachenforschung, speziell Krebsepidemiologie; Prävention, speziell bei Kindern und Jugendlichen; Klinische Epidemiologie, speziell Pharmakoepidemiologie. → [www.bips.uni-bremen.de](http://www.bips.uni-bremen.de)

## Großer Andrang bei der Kinder-Uni

In den Osterferien lud die Universität gemeinsam mit der Hochschule für Künste und dem Übersee-Museum Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren zur Kinder-Uni ein. Der Einladung folgten mehr als 3.000 Kinder aus Bremen und der Region. Sie arbeiteten intensiv in Workshops, experimentierten eifrig in Laboren und hörten interessiert den Vorlesungen. Gut angenommen wurde auch das neue „Eltern-Programm“, in dem parallel zu den Laborbesuchen der Kinder den Erwachsenen spannende Vorträge geboten wurden.

## 60.000 Euro für Bremer Schülerlabor

Wissenschaft zum Anfassen und Ausprobieren: Schülerlabore wollen das Interesse von Kindern und Jugendlichen an der Wissenschaften fördern. Die Initiative Lernort Labor - Zentrum für Beratung und Qualitätsentwicklung, ein vom BMBF gefördertes Projekt hat das Bremer Schülerlabor Forschnet jetzt mit 60.000 Euro ausgezeichnet. Zu Forschnet gehören neben anderen das ELISALab, das Physik-Schülerlabor der Uni Bremen und das Universum ForscherAtelier.

## 500. Schüler bei Humangenetikern

Was vor einigen Jahren mit einer einzelnen Anfrage begann, hat sich inzwischen zu einem Programm entwickelt: Mitarbeiter/innen des Zentrums für Humangenetik der Uni Bremen ermöglichen Schulklassen Einblicke in ihre Arbeit. Fast immer ist der Besuch an der Universität auch mit der Möglichkeit eigener Versuche verbunden. Jetzt gab es ein erstes Jubiläum: Am 26. April wurde bereits der 500. Schüler in diesem Jahr begrüßt! → [www.humangenetik.uni-bremen.de](http://www.humangenetik.uni-bremen.de)

## Wissenschaft: Go East!

Welche wissenschaftlichen Kooperationen hat die Uni Bremen in Mittel- und Osteuropa? Eine detaillierte Übersicht dazu haben jetzt die Forschungsstelle Osteuropa und das International Office herausgegeben. Die Kooperationen reichen von der Biophysik über Informatik bis hin zur Sprachwissenschaft. Die Broschüre informiert auch über Finanzierungsmöglichkeiten und Partnerorganisationen. Das Heft gibt es kostenlos bei der Forschungsstelle Osteuropa, Tel.: 0421/218-3687.



Feuer! Aber zum Glück ist es nur eine Übung. Und wer weiß schon, wie ein Feuerlöscher wirklich funktioniert? Jährlich 1.100 Studierende lernen es in den Kursen des Referats 02 der Universität.

# Sogar Chinesen ließen sich schulen

**An der Uni und in den Instituten gibt es viele Laboratorien, in denen mit gefährlichen Arbeitsstoffen hantiert wird. Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz sind also gefordert - eine Aufgabe für das Referat 02 der Universität.**

So lautet die offizielle Bezeichnung der Abteilung für Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz. Sie ist direkt dem Kanzler unterstellt und nimmt die Aufgaben gemäß dem Arbeitssicherheitsgesetz wahr. So gibt es beispielsweise keine Baugenehmigung, wenn nicht durch dieses Referat eine sicherheitstechnische Bewertung der Planungsunterlagen und schließlich eine Abnahme vorgenommen wurden. Referatsleiter Robert Crueger ist Ansprechpartner aller Behörden, insbesondere der Gewerbeaufsicht, der Unfallkasse und der Feuerwehr.

Er ist zuständig für die Bearbeitung von Genehmigungsverfahren, u. a. nach dem Gentechnik-, Betäubungsmittel- und Bundesimmissionsschutzgesetz. Die Abteilung übernimmt Planung, Konzeption und Durchführung von Informations- und Schulungsveranstaltungen und stellt den Gefahrgutbe-

auftragten für Straße, Schiene, See und Luft.

Regelmäßig werden vom Referat 02 Schulungen organisiert und durchgeführt, die speziell auf die Bedürfnisse der Beschäftigten in Lehre, Forschung und Verwaltung abgestimmt sind. Außerdem werden die 72 Sicherheitsbeauftragten der Universität und der International University Bremen monatlich geschult. Auch in Lehre und Forschung ist Arbeits- und Gesundheitsschutz ein integraler Bestandteil. Das Referat veranstaltet jährlich für mehr als 1.100 Stu-

## Sicherheit für 1.100 Studis

dienanfängerinnen und -anfänger eine allgemeine Sicherheitsunterweisung mit praktischen Übungen unter Mitwirkung der Feuerwehr Bremen. Für die zahlreichen Auszubildenden in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern wird eine separate Unterweisung veranstaltet.

Die Teilnehmer der jüngsten Schulung kamen sogar aus China: Eine Delegation von 16 hochrangigen Vertretern aus Wirtschaft und Verwaltung der Volksrepublik nahm an einer Qualifizierungsmaßnahme im Bereich Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz teil. Robert Crueger unterrichtete die chinesischen Besucher über Arbeitsschutz an deutschen Universitäten.

In jeder praktischen Lehrveranstaltung finden themenbezogene Unterweisungen der Studierenden statt. Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltaspekte gehen in alle Protokolle und praktischen Prüfungen ein. Ebenfalls werden Entsorgung und Abfallvermeidung behandelt. Rechtskunde und Toxikologie sind Pflichtfächer.

Die jüngste Räumungsübung mit anschließender Feuerlöschübung fand im Gebäude UFT (Umweltforschung- und Technologie) statt. Diese Übungen werden unter möglichst realistischen Bedingungen durchgeführt: Neben einem Kopierer wurde von der Feuerwehr ein Rauchgenerator in Gang gesetzt - in Anlehnung an die Erfahrungen aus der Praxis, nach denen Kopierer an der Entstehung von Verrauchungen und Bränden oft maßgeblich beteiligt sind.

Ein vom Rektorat geschaffenes Gremium ist der Gefahrstoffarbeitskreis. Er hat die Aufgabe, den Arbeits- und Gesundheitsschutz an der Universität weiterzuentwickeln und das Rektorat zu beraten. Der Arbeitskreis veranstaltet einmal jährlich den Gefahrstofftag der Universität Bremen. Im Umweltausschuss wiederum arbeiten Mitglieder aus allen Fachbereichen und Einrichtungen an der Gestaltung einer umweltfreundlichen Universität. Mehr: [www.arbeitssicherheit.uni-bremen.de](http://www.arbeitssicherheit.uni-bremen.de).

Robert Crueger

# CHE-Ranking: „Die Uni leistet Überdurchschnittliches“

**Jedes Jahr stehen einige Studienfächer auf dem Prüfstand des Zentrums für Hochschulentwicklung (CHE). Auch das aktuelle Ranking zeigt: Die Bremer Alma Mater ist die Forschungsuniversität im Nordwesten Deutschlands.**

In diesem Jahr wurden die Fächer Mathematik, Chemie, Biologie, Physik, Informatik, Geografie

und Geowissenschaften neu bewertet. Eine herausragende Beurteilung erhielt die Mathematik: In gleich vier von fünf Bewertungskategorien landete sie mit den Kriterien Studiensituation, Betreuung, Lehrangebot und Einwerbung von Forschungsgeldern im Spitzenfeld. Damit liegt die Bremer Mathematik im bundesweiten Vergleich auf einem hervorragenden zweiten Platz! Auch die Physik erhielt Bestnoten in der Laborausstattung und Betreuung ihrer Studierenden. Die Geowissenschaften erreichten das Spitzenfeld in den Kategorien Studiensituation und Forschungsgel-

der. Gute Ergebnisse gibt es ebenso in den Fächern Geografie, Informatik (beide Forschungsgelder) und Biologie (Wissenschaftliche Veröffentlichungen) - und das trotz der teilweise schwierigen Überlastsituationen, die in diesen Fächern zu bewältigen sind.

Die Spitzenposition der Universität Bremen bei der Einwerbung von Drittmitteln unter den „Top Ten“ deutscher Hochschulen wird in dem Ranking erneut hervorgehoben. Eine große Zahl von Bremer Studiengängen konnte bei den Forschungsgeldern ausgezeichnet abschneiden.

Das Hauptproblem der Universität Bremen ist der Ressourcenmangel. Er wirkt sich auf die Studiensituation in einigen Fächern extrem nachteilig aus. „Dennoch gelingt es manchen dieser Studiengänge wie beispielsweise der Informatik, erstaunlich gute Werte nicht nur bei der Einwerbung von Forschungsgeldern, sondern auch bei der Reputation der Professorinnen und Professoren zu erreichen“, so die Beobachtung von Professorin Ilse Helbrecht, Konrektorin für Studium, Lehre und Internationale Beziehungen an der Universität Bremen.

Insgesamt bestätigt das CHE Ranking, was Insider längst wissen. „Die Uni Bremen leistet Überdurchschnittliches im bundesweiten Vergleich bei einer unterdurchschnittlichen Ressourcenausstattung“, begründet Ilse Helbrecht das gute Abschneiden der Bremer Alma Mater. Geldmangel wird also häufig durch den Einsatz und das persönliche Engagement kompensiert. „Es wäre wünschenswert, dass dieses hohe Engagement der Menschen in der Universität durch eine entsprechende Ausstattung honoriert wird,“ so Ilse Helbrecht zu BUS.

RO/SC



## Philosophie im Kulturen-Vergleich

Professor Mohamed Turki von der Universität Tunis hat als vom DAAD geförderter Gastprofessor im Wintersemester an Bremer Universität gelehrt. Er gehört zur Forschergruppe des UNESCO-Lehrstuhls für Philosophie in Tunis, mit dem seit Jahren intensiv zusammengearbeitet wird. Wie fruchtbar der interkulturelle Austausch sein kann, hat er in seinen Lehrveranstaltungen zu Humanismus und Interkulturalität, zur Aristoteles-Rezeption in der arabisch-islamischen Philosophie und zur Rationalitätsdebatte in der arabisch-islamischen Philosophie der Gegenwart bewiesen.

In der Veranstaltung zur Rationalitätsdebatte der Gegenwart war es möglich, die Entwicklungen der arabisch-islamischen Philosophie mitsamt ihren Konsequenzen bis in die Gegenwart hinein nachzuvollziehen. So ergaben sich Fragen von brennender Aktualität: Gibt es eine spezifisch „islamische Rationalität“, die einer „europäischen Rationalität“ gegenüber steht? Gibt es überhaupt eine Rationalität oder eher eine Vielzahl historisch bedingter Entwicklungen, ohne dass einer davon eine Sonderstellung oder gar ein Vorrang zukäme? Was sind die Rahmenbedingungen, in denen sich der geistige Horizont der Kulturen entwickelt? Die beiden Kulturen fanden unterschiedliche Antworten auf ihre Fragen und beschritten verschiedene Wege.

Der Aufenthalt von Professor Turki ermöglichte ein vertieftes Verständnis für die aktuellen Spannungen innerhalb des „arabisch-islamischen Denkens“ und zwischen diesem und dem „europäischen Denken“. Es wurde klar: Bestimmte Ideen und ihre Konsequenzen sind derart alltäglich geworden, dass uns erst auffällt, wie wenig selbstverständlich (und wenig zwangsläufig rational) sie sind, wenn wir mit „fremden“ Denkweisen konfrontiert werden.

Alexander Grimm

**Redaktionsschluss:**  
**6. Juni 2006**

Herausgegeben im Auftrag des Rektors von der Pressestelle der Universität, Telefon 04 21 / 218-27 60.

Anschrift: Bibliothekstraße, VWG, PF 33 04 40, 28334 Bremen, eschol@presse.uni-bremen.de

Redaktion:

Eberhard Scholz (SC, verantw.)  
Kai Uwe Bohn (KUB)  
Angelika Rockel (RO)

Fotos:

Harald Rehling  
Kai Uwe Bohn

Anzeigen:

Marlies Gümpel, 0421/218-4192

Druck: Merlin Druck, Bremen

## La Dolce Vita: Studieren, wo andere Urlaub machen

**Andere Städte haben auch schöne Hochschulen: BUS-Serie über die Partneruniversitäten der Bremer Uni.**

Trient liegt im italienischsprachigen Südtirol, nicht weit von den Dolomiten und den zahlreichen Seen entfernt. Die Stadt, in der eindeutig die Renaissance überwiegt, ist mit ihren typischen Farben und Palazzi eine Mischung aus italienischem Flair und Alpenraumidyll. Durch seine kunsthistorischen „Schätze“ wie etwa dem „Tridentum“, die unterirdische

**Studieren im Ausland: Welche Partner-Uni ist die Richtige?**

Stadt aus der Römerzeit, hat sich Trient den Ruf als Mittelpunkt der italienischen und mitteleuropäischen Kultur erworben.

Wenige Kilometer entfernt liegt der Monte Bondone. Ein Berg, einzigartig mit seinen botanischen Besonderheiten. Deshalb entstanden hier ein Botanischer Alpengarten, der zu den bedeutendsten im Alpenraum zählt, und das Reservat „Tre Cime del Monte Bondone“.

Auch die Universität Trento bietet für Bremer Studierende einzigartige Möglichkeiten: Die „Università degli Studi di Trento“ erhielt im Jahre 2002 und 2005 die Auszeichnung „Beste Universität von Italien“. Die Faculty of Engineering wurde 2004 als „Beste Ingenieursfakultät Italiens“ ausgezeichnet.



*Blasen an den Fersen inbegriffen: Die Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften der Universität Trient liegt nicht weit vom Naturreservat „Tre Cime del Monte Bondone“.*

Die hervorragenden internationalen Beziehungen wie auch die Leistungen im Bereich Forschung werden durch Evaluationen immer wieder neu bestätigt. Die Hochschule hat nicht nur verschiedene didaktische Projekte in den Bereichen Informatik, Telekommunikation und kognitive Psychologie ins Leben gerufen, sondern für ihr hohes Forschungsniveau in den Natur- und Geisteswissenschaften auch international Anerkennung erhalten.

Wie die Universität Bremen gehört die Universität Trient zu den

„jungen“ Hochschulen Europas. 1962 gegründet, studieren heute rund 15.000 junge Menschen an den sieben Fakultäten, die auf drei Campi in der Stadt verteilt sind. Trient hat als eine der ersten italienischen Universitäten mit ihren wichtigsten Partnern Doppeldiplomabkommen abgeschlossen. Dadurch können Studierende Diplome aus zwei verschiedenen Ländern erwerben. Zu diesen Partnern gehört auch die Universität Bremen. Der 1997 geschlossene Doppeldiplomvertrag war für die Bremer Uni der erste dieser Art.

Mit diesem Vertrag wurde erprobt, was heute als Idealform internationaler Lehre gilt. Mittlerweile hat die Uni vier weitere dieser Abkommen geschlossen: Bozen, St. Petersburg, Waikato und Qingdao.

Auf Bremer Seite konnte mit Unterstützung von SOKRATES insbesondere in den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften und Erziehungswissenschaft ein Austauschnetz von Studierenden und Dozenten aufgebaut werden. Zur Zeit sind drei Doppeldiplomstudierende aus Trient in Bremen eingeschrieben. RO

## Ganz normal studieren mit der IG-Handicap

**Das Beratungs- und Serviceangebot für behinderte und chronisch kranke Studierende ist gesichert und ausgebaut worden. Seit Oktober 2005 arbeitet Wiebke Klose hauptamtlich für die IG-Handicap.**

Schon Wege über das Campusgelände können mühsam, Exkursionen voller Unwägbarkeiten sein. Studierende mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen sehen sich im Studienalltag Problemen gegenüber, die sich Mitstudierenden nicht stellen. Wer damit nicht alleine bleiben möchte, findet in der Interessengemeinschaft Handicap die wichtigste universitäre Anlauf- und Beratungsstelle. Sie ist die Interessengemeinschaft behinderter und chronisch kranker Studierender.

Die Einrichtung eines Ruheraums oder des Assistenzmodells sind Beispiele, wie durch die Initiative der IG-Handicap Betroffene die Studienbedingungen an der Universität Bremen mitgestalten können. Im uni-geförderten Projekt des Assistenzmodells erhalten Studierende mit Handicap Unter-



*Ansprechbar im Studierhaus, Raum D1015: IG-Handicap-Geschäftsführerin Wiebke Klose.*

stützung durch Studierende. Die (vergütete) Assistenz bezieht sich auf konkrete, studienbezogene Aufgaben. Dazu gehören beispielsweise das Abtippen eines Manuskripts, der Transport von Büchern, Handreichungen beim Kopieren oder im Übungslabor.

Der Ruheraum im roten Studierhaus auf dem Boulevard steht allen Studierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen zur Verfügung. Hier kann man sich in

geschützter Atmosphäre zwischen den Veranstaltungen einmal bequem ausstrecken und erholen oder sich diskret notwendige Medikamente verabreichen.

Gegenüber dem Ruheraum befindet sich das Büro der IG-Handicap. Die Geschäfte führt seit dem Wintersemester Wiebke Klose mit einer befristeten Halbtagsstelle. Auch wenn mittelfristig die Arbeit der IG wieder in studentische Hände übergehen soll, hat Wieb-

ke Klose die Gegenwart fest im Blick. „Es muss auch weiterhin daran gearbeitet werden, bauliche, technische oder organisatorische Barrieren an unserer Universität zu beseitigen oder gar nicht erst entstehen zu lassen.“ Ein Hauptaugenmerk ihrer Arbeit gilt der Beratung von Studierenden, die eine Entlastung in der individuellen Studiensituation benötigen. „Studierende mit einer chronischen Krankheit oder einer Behinderung zögern vielfach, so genannte Nachteilsausgleiche etwa bei Prüfungen in Anspruch zu nehmen.“ Hier möchte Wiebke Klose in bewährter Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeauftragten für Studierende Professor Hans Joachim Breunig Informationsdefizite ausgleichen.

„Entscheidend ist aber, dass die Betroffenen die Möglichkeiten der IG nutzen, um ihre aktuellen Anliegen geltend zu machen“, ermutigt Klose alle Angesprochenen zur IG Handicap zu kommen und sich auszutauschen. „Bei uns kann man als Studierender mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen den Rückhalt bekommen, um ganz normal zu studieren.“

Kontakt: handicap@uni-bremen.de, Tel.: (0421) 218-7252; Raum D1015; verlässliche Sprechzeit Dienstag: 11.30 - 14.30 Uhr.



## Studierende! Wahlen!

Zyniker frotzeln bereits: Wird die Wahlbeteiligung über oder unter fünf Prozent liegen? Aber vielleicht entdecken die Studierenden der Uni Bremen ja doch noch die Vorzüge von demokratischen Wahlen und Mitbestimmung: Vom 19. - 23. Juni haben sie jedenfalls die Möglichkeit, ihre Vertreter/innen in den Akademischen Senat (AS) und in die Räte der Fachbereiche 1 bis 12 zu wählen. Im AS sitzen vier Studierende, in den Fachbereichsräten jeweils zwei Vertreter/innen. Damit lässt sich zwar nicht die ganz große Politik machen. Aber man erfährt in diesen Gremien immerhin aus erster Hand, in welche Richtung sich die Universität und die einzelnen Fachbereiche bewegen - und kann die studen-

tische Belange dort einbringen. Deshalb an dieser Stelle einmal mehr der übliche Appell an alle wahlberechtigten Studierenden: Wählen gehen! Denn wer nicht wählen geht, darf sich später auch nicht darüber beschweren, usw. usw. .... in insgesamt zehn Wahllokalen auf dem Campus kann im erwähnten Zeitraum von 10 bis 15 Uhr, manchmal sogar bis 17 Uhr gewählt werden. Parallel dazu findet auch die Wahl zum Studierendenrat statt - eine Abstimmung, bei der der Kampf der Listen um die Stimmen auf dem Campus nicht zu übersehen sein wird. Über Wahlergebnis und Wahlbeteiligung lesen Sie im nächsten Uni-Schlüssel.

KUB



### Studieninformationen kamen an

Was hat die Uni Bremen mir als zukünftigem Studierenden zu bieten? Knapp 4.000 junge Leute suchten am 17. Mai 2006 beim Informationstag für Studieninteressierte (ISI) ihre Antworten auf diese Frage - wie hier in der Glashalle. Das Informationsangebot war jedenfalls riesig. Mit mehr als 70 Einführungsveranstaltungen präsentierten sich nahezu alle Studiengänge den zukünftigen Studierenden. Auch die Schnupperstudiumsangebote, Führungen und Vorträge wurden gut angenommen. Besonders interessiert waren die

jungen Leute neben den direkten Studienfachinformationen an den Themen Studiengebühren, Bachelor- und Masterabschlüsse sowie der Zulassungspolitik. Auch die Gelegenheit, mit Studierenden zusammenzutreffen und von ihren Erfahrungen zu hören, kam gut an. Betina da Rocha vom Organisationsteam: „Uns ist aufgefallen, dass viele Interessierte nicht nur aus Bremen und Niedersachsen kamen, sondern extra aus anderen Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen oder Mecklenburg-Vorpommern angereist sind.“

SC

## Studierende! Post!

Sie haben als Studierende/r eine E-Mail-Adresse der Universität Bremen, aber Ihr elektronisches Postfach ist gähnend leer? Niemand schreibt Ihnen, obwohl Sie mit der ganzen Welt kommunizieren können? Dann gibt's jetzt die gute Nachricht: Seit Beginn des Sommersemesters schreibt nämlich die Universität - genauer: das Sekretariat für Studierende - ab und zu eine mail. Ja? Ja! Nun haben Sie vielleicht schon einen „Account“, aber da ist gar nichts von der Uni angekommen? Keine Panik. Denn um die Voraussetzungen für die „Post von der Uni“ für alle gleich zu gestalten, hat das Zentrum für Netze (ZfN) jedem/jeder Studierenden eine Mailadresse eingerichtet - und das ist NICHT die,

Sie sich womöglich schon selbst besorgt haben. Sondern die Mailadresse, die Sie auf den Studienunterlagen finden, die Ihnen zu Semesterbeginn zugehen. Für diese Adresse können sie natürlich eine mail-Weiterleitung an Ihre eigentliche E-Mail-Adresse einrichten. Was Sie dann per Post von der Uni bekommen? Den Elektronischen Uni-Letter, kurz EULe. Die fliegt unregelmäßig in Ihr Postfach - in Ausgabe 1 beispielsweise mit Infos über die Studiengebühren, die Praxisbörse, Stipendien und auch die Fußball-WM. Details finden Sie hier: [www.zfn.uni-bremen.de/sixcms/detail.php?id=641625](http://www.zfn.uni-bremen.de/sixcms/detail.php?id=641625) oder [www.dezernat6.uni-bremen.de/eule/eulestart.php3](http://www.dezernat6.uni-bremen.de/eule/eulestart.php3).

KUB



### 12. Juni 2006, 19.00 Uhr

Staatsrat Dr. Göttrick Wewer (Aufsichtsratsvorsitzender der DFB-Kulturstiftung): Heller Schein - Fußball 2006 als kulturelles Welterbe?!

Prof. Andreas Hepp (Kommunikationswissenschaftler): Sportereignisse als „globale Medienevents“: Wie „global“ sind sie wirklich?

### 19. Juni 2006, 19.00 Uhr

Prof. Rainer Hartmann (Freizeitwissenschaftler): Weltmeisterschaften und Stadtmarketing - Chancen zur Profilierung von Städten

Dr. Klaus Sondergeld (Geschäftsführer der Bremen Marketing GmbH): Immer erste Reihe - das Jahr der Weltmeisterschaften in Bremen

### 26. Juni 2006, 19.00 Uhr

Prof. Gerd Meyer (Psychologe und Kognitionsforscher): Sportwetten für Fans: Lukrativer Markt mit Suchtpotenzial

Birte Brüggemann (DFB-Stützpunktkoordinatorin) / Hannelore Ratzeburg (DFB-Vorsitzende Frauenfußball, Hamburg): Sind Frauen die besseren Fans?

### 3. Juli 2006

19.00 Uhr Senator Willi Lemke (Aufsichtsratsvorsitzender Werder Bremen): Anstoß WM 2006: Vom Nutzen der WM für die Bundesliga

Prof. Christoph Burmann (Innovatives Markenmanagement): Strategische Ausrichtung des Sponsoring. Konzeptionelle Grundlagen und Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zur FIFA WM 2006

### 10. Juli 2006, 19.00 Uhr

Expertenrunde: Wer hat gewonnen?! Nach der WM ist vor der WM.

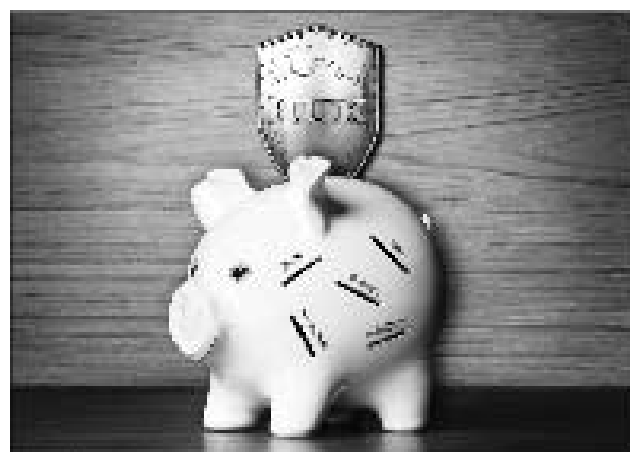
Leitung: Peter Führung (Geschäftsführer KPS Verlagsgesellschaft); Dr. Hans-Jürgen Schulke (Sportwissenschaftler) Teilnehmer: Prof. Rudolf Hickel (Wirtschaftswissenschaftler), Prof. Dieter Jütting (Uni Münster), Staatsrat Dr. Göttrick Wewer (Aufsichtsratsvorsitzender der DFB-Kulturstiftung), Bürgermeister Thomas Röwekamp (Vorsitzender der Sportministerkonferenz) und ein Special Guest.

## Mit dem Rad zur Arbeit

Auch in diesem Jahr beteiligt sich die Uni an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“. Wer zwischen 1. Juni und 31. August an mindestens 20 Tagen mit dem Rad zur Arbeit kommt, kann teilnehmen und Preise der bundesweiten Träger ADFC und AOK gewinnen. Die Uni lobt noch zusätzliche Preise aus. Weitere Informationen und Anmeldung ab Mai unter [www.gesundheit.uni-bremen.de](http://www.gesundheit.uni-bremen.de) oder unter der Telefonnummer 0421/218-4198 bei Iren Collet.

## 19. September: Gesundheitstag

Die Uni veranstaltet am 19. September 2006 ihren zweiten Gesundheitstag. Diesmal geht es um gesunde Büroarbeit. Es wird umfangreiche Informationen und Mitmachveranstaltungen zur Gestaltung von Arbeitsplätzen, zur eigenen Arbeitsorganisation und Zeiteinteilung, zum Umgang miteinander und zum Umgang mit schwierigen Situationen geben. Mehr zum Programm des Gesundheitstages unter [www.gesundheit.uni-bremen.de](http://www.gesundheit.uni-bremen.de).



Heute fett sparen.  
Morgen satt genießen.

Machen Sie unseren Versicherungs- und Service-Check.

Hierher gehen Sie, wenn Sie unseren Check

#### Kundendienstbüro

Melgard Hedem  
Telefon 0421 218-4198  
E-Mail: [hedem@uni-bremen.de](mailto:hedem@uni-bremen.de)  
Hendrik Fahlhüder  
22700 Bremen

#### Kundendienstbüro

Rosemarie Albrecht  
Telefon 0421 218-4198  
E-Mail: [albrecht@uni-bremen.de](mailto:albrecht@uni-bremen.de)  
Einschmelzwerk  
22700 Bremen

#### Kundendienstbüro

Dorothea Mehl  
Telefon 0421 218-4198  
E-Mail: [mehl@uni-bremen.de](mailto:mehl@uni-bremen.de)  
Hendrik Fahlhüder  
22700 Bremen

#### Kundendienstbüro

Ralf Mäkel  
Telefon 0421 218-4198  
E-Mail: [maekel@uni-bremen.de](mailto:maekel@uni-bremen.de)  
Reinhold  
22700 Bremen



**HUK-COBURG**  
Da bin ich mir sicher





## Alumni kompakt

### Absolvententreffen Pflegewissenschaften

Am 10. März fand im Teerhof das erste Alumnitreffen von Pflegewissenschaftlern mit hoher Beteiligung von den achtzig angemeldeten Ehemaligen statt. Außer einem regen Erfahrungsaustausch wurde eine eigens vom Rektor in Auftrag gegebene Absolventenstudie bei diesem Anlass vorgestellt. Kontakt: Prof. Stefan Görres, sgoerres@uni-bremen.de.

### Unser Mann in Togo

Kouassi Mawusse hat an der Bremer Uni im Fachbereich 8 Sozialwissenschaften studiert. Nun ist er wieder in sein Heimatland Togo zurückgekehrt und möchte gerne die Verbindung mit der Universität weiter pflegen. Ab sofort steht er in unserem Alumni-Netzwerk als Kontaktperson allen zu Verfügung, die etwas über Togo erfahren wollen, vielleicht einen Kontakt mit Germanistikstudenten an der Universität in Lome wünschen oder bei einem Besuch der Hauptstadt Lome gern einige Insidertipps bekommen möchten. eMail: manok\_331@yahoo.fr.

### Fachfrauenmesse für Alumnae!

Verena Rademaker-Wolff ist eigentlich Biologie-Absolventin und freiberufliche Journalistin. Sie veranstaltet aber auch ehrenamtlich Visitenkartenparties im Raum Osterholz-Scharmbeck und als neuestes Event, die erste Fachfrauenmesse in der neuen Stadthalle von Osterholz-Scharmbeck. Sie lädt alle Frauen im Alumni-Netzwerk der Uni Bremen herzlich ein am 17. Juni 2006, von 13-17 Uhr teilzunehmen. Die Messe richtet sich an Selbständige, Ich-AGlerinnen und Unternehmerinnen und bietet ihnen die Gelegenheit, sich mit ihrer Dienstleistung vorzustellen. Sicher ist es auch für einige Alumnae von Interesse, sich mit selbständigen Frauen in der Region zu vernetzen. Kontakt: veradem@uni-bremen.de.

## Drei kreative Köpfe erhielten einen FAG Award

Mit den renommierten FAG Kugelfischer Innovation Awards werden jedes Jahr neue Ideen und kreative Intelligenz beim Ingenieurwachstum geehrt. In diesem Jahr waren gleich drei Bremer unter den Preisträgern. Tim Daniel Busse wurde mit dem mit 5000 Euro dotierten zweiten Preis für seine Diplomarbeit über die „Modellierung und Analyse selbststeuernder

produktionslogistischer Prozesse mittels System Dynamics“ ausgezeichnet. Martin Garbrecht und Derek Hough erhielten für ihre gemeinsame Forschungsarbeit „Härten ohne Wärme - Wärmebehandlungsfreie Fertigung durch plastische Randverformung von Bauteilen mit hohem Gehalt an metastabilem Austenit“ den dritten Preis in Höhe von 3000 Euro.



Vordere Reihe von re nach li: Derek Hough, Tim Daniel Busse, Martin Garbrecht (alle drei Universität Bremen), Dr. Kersten Hahn (Uni Kaiserslautern), Ralf Heiß (INA Schaeffler KG). Hinteren Reihe, 2.v. li: der Vorsitzende der Geschäftsleitung der Schaeffler-Gruppe, Dr. Jürgen Geissinger.

# Der Berufsalltag ist eher trocken

Im Herbst wird die Bremer Universität 35 Jahre alt. Das Alumni-Netzwerk geht auf Spurensuche und stellt in lockerer Folge ehemalige Studentinnen und Studenten aus den Anfangsjahren und ihren anschließenden Werdegang vor.

Sabine Studt ist gebürtige Bayerin und kam in den Siebziger Jahren aus Neuburg/Donau nach Bremen zum Studieren. Sie gehört zum dritten Jahrgang, der die berühmte „Einstufige“ absolvierte, ein damals in Deutschland aufsehenerregender Reformansatz für die Juristenausbildung. Als promovierte Rechtswissenschaftlerin blieb sie Bremen treu und ist seit vielen Jahren als Richterin am Bremer Verwaltungsgericht tätig. Neben dem Beruf setzt sie sich als Vorsitzende im Verein XENOS für die Förderung ausländischer Studierender ein.

„Wer sich als Studentin auch nur ein bißchen politisch oder studienreformorientiert engagierte, stieß schnell auf das Bremer Modell,“ erzählt Sabine Studt rückblickend, „der Reformansatz war ganz prima“. Leider wurde ihm keine Zeit gelassen, auszureifen. Wie viele andere Absolventen aus jener Zeit machte sie nach dem Examen 1979 die Erfahrung, dass die Bremer Urkunde auswärts wenig galt. „Die Bewerbungen wurden offenbar häufig gleich aussortiert.“ Noch lange nachdem die Juristenausbildung wieder geändert worden war, hatte man es schwer, außerhalb von Bremen Fuß zu fassen. Als frisch zugelassene Anwältin nahm Sabine Studt zunächst eine Anstellung bei einem Rechtsanwalt in Florenz an. Ihre Schwerpunkte bildeten das Strafrecht und das Familienrecht. Zurück in Bremen arbeitete sie neben ihrer Anwalts-tätigkeit mit halber Stelle als Wis-



War auch schon für Roman Herzog tätig: Die Richterin Sabine Studt.

senschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Bremen, ab 1986 am Zentrum für europäische Rechtspolitik. 1988 promovierte sie zur Dr. jur. Es folgten zwei Jahre am Europaministerium der Italienischen Republik in Rom und als sie dann

Wen der Beruf des Verwaltungsrichters bzw. der Verwaltungsrichterin interessiert, kann von Sabine Studt gern noch mehr Informationen bekommen. Sie ist eine der Ansprechpartnerinnen und -partner im Karrierenetzwerk der community bremen. eMail: sabine.stuth@verwaltungsgericht.bremen.de

1990 zur Verwaltungsrichterin in Bremen ernannt wurde, ging sie erst noch für zwei Jahre als Mitarbeiterin von Prof. Dr. Roman Herzog ans Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe.

Der tägliche Berufsalltag einer Verwaltungsrichterin hört sich trocken an: viel Aktenlesen, Verhandlungen planen und Streitfälle entscheiden. Doch um die Probleme der Fälle zu klären und Abhilfemöglichkeiten zu besprechen, muss sie regen Kontakt mit allen Beteiligten pflegen. Ein Verwaltungsgericht ist zuständig für alle öffentlich-rechtliche Streitigkeiten, die im Verhältnis zwischen Bürgern und Trägern der öffentlichen Gewalt, also dem Staat, außerhalb von verfassungsrechtlichen Fragen auftreten. Vor dem Verwaltungsgericht werden beispielsweise Hartz IV- oder Asylfälle anhängig, schulrechtliche Probleme oder Konflikte unter Behörden. Die Kollegen sind nett am Bremer Verwaltungsgericht. Doch nach zwanzigjährigem Richteramt lernt man natürlich auch Kehrseiten kennen. Sabine Studt bedauert die heimliche Hierarchie der Kollegialgerichte, was die Gleichordnung der Unabhängigkeit und Eigenverantwortung betrifft.

Wer heute mit dem juristischen Staatsexamen in der Tasche eine richterliche Laufbahn anstrebt, brauche als erstes sehr gute Noten, sagt Sabine Studt, „die Prüfungen bestehen aus viel Lernerei und nur noch aus Klausuren.“ Vor allem in der Referendarzeit müsse man auch viel Einsatz zeigen. Das gelte für alle Praxisstationen, sei es für die Richterlaufbahn oder um als Anwältin bzw. Anwalt angestellt zu werden.

Sigrid Schneider-Gerwien

### Alumni-Kontakt

Alumni community bremen  
Sigrid Schneider-Gerwien  
Telefon 0421/218-4528  
E-Mail alumni@uni-bremen.de  
www.alumni.uni-bremen.de

Inhaltliche Verantwortung für diese Seite: Sigrid Schneider-Gerwien



# Von KuWi über Costa Rica in die Kunsthalle

„Ursprung, Darstellung und Deutung der Paradiesschlange in der Bildenden Kunst zwischen Mittelalter und Renaissance“ - so hieß die Magisterarbeit, mit der Anna Starkowski im August 2004 ihr Studium an der Bremer Uni beendete. Heute arbeitet sie in der Kunsthalle Bremen als Assistentin für Marketing und Museumsmanagement.

Der Titel von Anna Starkowskis Arbeit verrät bereits: Sie hat ihren Abschluss in Kulturwissenschaft gemacht. Ein Studiengang, den an der Uni viele belegen - aber auch ein Studium mit ungewissen Zukunftsaussichten, wie die 26-jährige heute bestätigen kann. Umso wichtiger ist es, dass man weiß, was man will: „Ich habe bereits vor dem Studium Praktika in Kultureinrichtungen gemacht und außerdem ein Jahr in Kolumbien verbracht. Die Verbindung von Kulturgeschichte und Länderkunde hat mich immer interessiert. Deshalb habe ich neben „KuWi“ auch noch Soziologie und Romanistik studiert.“

Anna Starkowski ging nach dem Abschluss ganz bewusst erst ein-

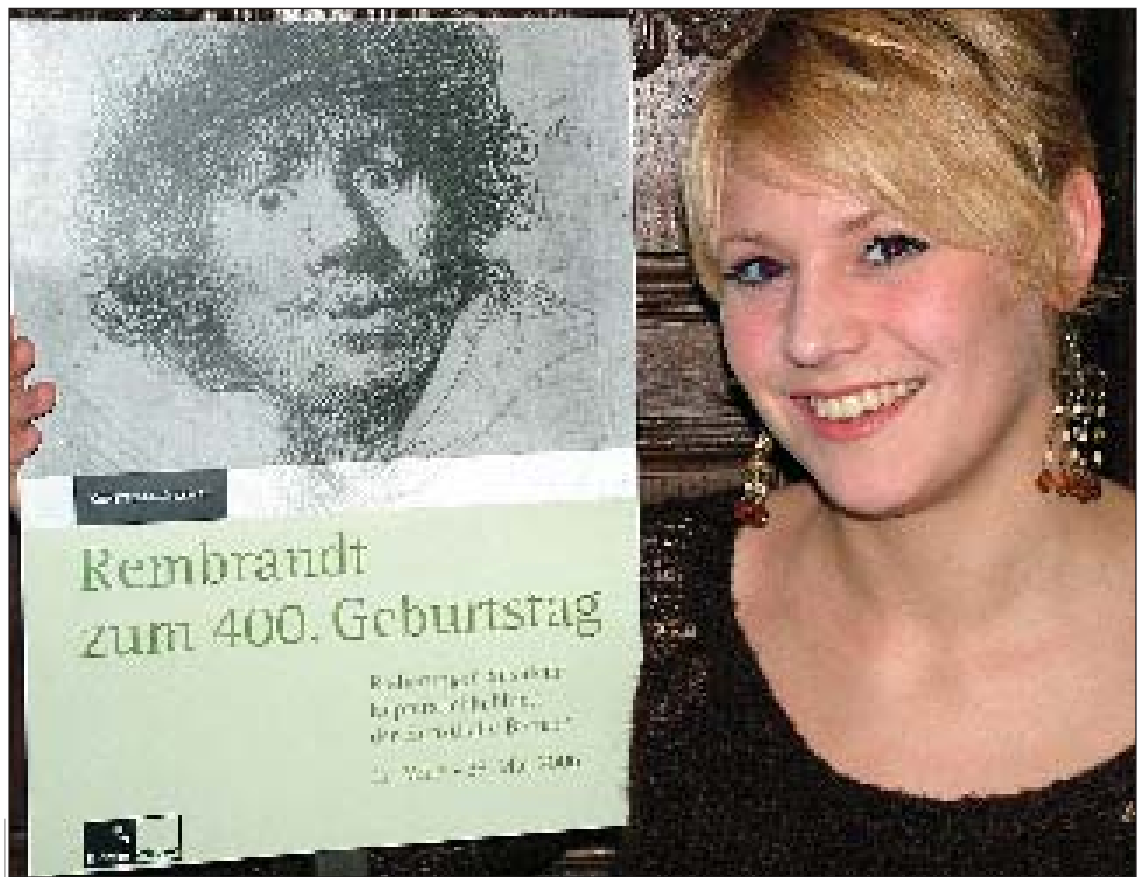
mal ins Ausland - nach Costa Rica. Bei der Freiwilligenorganisation „American Field Service“, die ihr in der Schulzeit den Kolumbien-Aufenthalt ermöglicht hatte, bewarb sie sich erfolgreich um ein Stipendium. Konkret hieß das, für sechs Monate in dem mittelamerikanischen Land als Soziologin in einem Frauenbüro zu arbeiten. Dort war sie erste Ansprechpartnerin beispielsweise für missbrauchte Frauen. „Ich wollte vor dem Berufsleben in Deutschland noch ganz andere Erfahrungen sammeln - ein Schritt, den ich nicht bereut habe“, sagt sie heute.

Doch der Einstieg in den Beruf war nicht leicht. Bei ihrer Suche nach einer Tätigkeit mit historischen Elementen einerseits und kulturorganisatorischen Aufgaben auf der anderen Seite wurde Anna Starkowskis Durchhaltevermögen auf eine harte Probe gestellt. „Da tat sich in ganz Deutschland keine Stelle auf. Selbst eine halbe WiMi-Stelle, um vielleicht noch

zu promovieren, wie ich es vor meinem Auslandsaufenthalt vor hatte, ließ sich nicht finden.“

„Nach Costa Rica wusste ich, dass ich lieber praktisch arbeiten wollte - nicht wissenschaftlich.“ Im März 2005 meldete sie sich arbeitslos und erhielt Hartz IV. Die Gespräche

bei der Bremer Arbeitsgemeinschaft für Integration und Soziales (BAGIS) waren dann schrecklich. Ich wurde dort nur hin- und hergeschickt.“ Ihr Fazit: „Dort ist



Mit Rembrandt auf Du und Du: Die Uni-Absolventin Anja Starkowski arbeitet heute im Marketing der Kunsthalle, wo sie unter anderem Hinweisschilder wie diese entwirft.

längst nicht alles optimal geregelt. Es gibt zwar spezielle Berater für Akademiker, aber die sind total überfordert.“

Also hieß es: Bewerbungen für den Kulturorganisations- und

einem Vorstellungsgespräch hat es geklappt - ich wurde zum 1. Dezember 2005 als Assistentin für Marketing und Museumsmanagement eingestellt.“ Ein Wunsch-Job, und das auch noch in Bremen

## BUS Hintergrund

## Vom Studium in den Berufsalltag

Event-Bereich schreiben - vom Bodensee bis Halle/Saale. Manche Absagen kamen rasch, manche nach einem halben Jahr. Hauptgrund: Fehlende Berufserfahrung. Dann plötzlich die Überraschung: Ein Brief der BAGIS mit der Aufforderung, sich beim Kunstverein Bremen zu bewerben! „Nach

- allerdings als ABM, „bezahlt vom Amt.“

Für Anna Starkowski heißt das, bei einer 40-Stunden-Woche kaum mehr zu verdienen, als ihr zu Hartz IV-Zeiten zur Verfügung stand. Befristet ist die Stelle auf ein Jahr, „ich hoffe aber auf eine Verlängerung.“ Immerhin: Die

Stelle ist ein Einstieg und bietet die Möglichkeit, Berufserfahrung zu sammeln.

Trotz der Schwierigkeiten beim Berufseinstieg empfiehlt die 26-jährige, immer etwas zu studieren, das Spaß macht und den Neigungen entgegen kommt - und zunächst nicht primär auf die Berufsaussichten zu schauen: „Nur dann ist man auch engagiert und erfolgreich dabei.“ Praktika, Auslandserfahrung und ehrenamtliches Engagement sind unabdingbar, wie Anna Starkowski aus eigenen Erfahrungen bestätigen kann - „dennoch sollte man sich bei den Praktika nicht unter Wert verkaufen.“ KUB

## BUS Personalia

Schon Ende des vergangenen Jahres ist der Professor für Biologie-Didaktik, **Hartmut Entrich**, in den Ruhestand getreten. Er war 1977 einem Ruf an die Univer-

sität Bremen gefolgt. Sein Arbeitsgebiet lautete „Theorie und Praxis des naturwissenschaftlichen Unterrichts“.

Entrich führte fast 1.000 Lehramt-



studierende durch das mündliche bzw. schriftliche Staatsexamen im Fach Biologie. Daneben vertrat er die Universität Bremen beinahe 30 Jahre lang bei den sogenannten Nichtabiturientenprüfungen im Fach Biologie. Zahlreiche Promotionen zu Themen der Biologiedidaktik und eine anstehende Habi-

litation sind weitere Belege seiner umfassenden Betreuerfunktion zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Einer der Höhepunkte seiner Laufbahn war es, 1991 die Tagung der Sektion Fachdidaktik Biologie im VdBiol an die Universität Bremen zu holen. Erstmals nahmen damals Universitätskollegen der Fachdidaktik Biologie und Lehrer aus der damaligen DDR an dem einwöchigen Symposium teil. Laut Entrich kann diese Tagung deshalb bis heute als Meilenstein der gegenseitigen Verständigung und des wissenschaftlichen Gedankenaustausches für die Fachdidaktik Biologie gelten.

Ende April 2006 ist Manfred Hoppe, Hochschullehrer für Berufspädagogik/Metalltechnik, in den Ruhestand getreten. Bereits in der Gründungsphase der Universität war er ihr als Planer der Studiengänge für die gewerblich-technische Berufsausbildung von 1972 bis 1975 verbunden. 1980 erfolgte der Ruf auf die Professur Berufspädagogik/Metalltechnik. Seit Ende der 80er Jahre richtete sich sein Interesse auf Fragen der Verknüpfung von Forschung, Lehre

und Praxis. In Zusammenarbeit mit der Bund-Länder-Kommission für das Bildungswesen (BLK) wurde eine intensive Zusammenarbeit auf dem Gebiet der schulischen Modellversuche eingeleitet. Diese erweiterte sich in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) auch auf Wirtschaftsmodellversuche. Hinzu kamen Forschungs- und Bildungsprojekte



der EU-Kommission, die bis zu seinem Ausscheiden realisiert wurden. Im Zuge der nationalen und internationalen Anerkennung der Bremer Berufsbildungsforschung, an der Manfred Hoppe maßgeblichen Anteil hatte, war er 1986 Mitbegründer des Instituts Technik & Bildung, das er 1999 verließ. Er gründete im selben Jahr die Forschungsgruppe Praxisnahe Berufsbildung (FPB), die sich bis zum heutigen Tag vor allem in den metall- und maschinenbautechnischen Berufen Renommee und Anerkennung erworben hat.



## BUS Personalia

Humboldt-Stipendiat Dr. **Hamid-reza Karimi** ist 2006 mehrfach am Zentrum für Technomathematik der Universität Bremen zu Gast. Dr. Karimi forscht im Bereich Regelung und Steuerung dynamischer Systeme und damit an der Schnittstelle von Elektrotechnik und Angewandter Mathematik. Er hat 2005 seine Promotion an der Uni-



versität Teheran abgeschlossen, die mit dem „Iranian Presidency Prize for Distinguished PhD Students of Electrical Engineering“

prämiert wurde. Grundlage dieser Dissertation war seine Forschungstätigkeit 2003 - 2005 als DAAD-Stipendiat im Fachbereich Elektrotechnik der Universität Bremen. Obwohl erst 29 Jahre alt, kann Dr. Karimi bereits 15 Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften vorweisen. So ist die Vergabe eines der weltweit heiß begehrten Alexander von Humboldt-Stipendien an den hoch qualifizierten Nachwuchswissenschaftler nicht überraschend. In seinem Forschungsprojekt „Investigation of linear parameter-varying, state-delayed systems“ wird er sich mit der Modellierung von dynamischen Systemen beschäftigen. Er tut dies abwechselnd am Lehrstuhl für Regelungstechnik (Professor **Boris Lohmann**) der TU München und in der AG Optimierung & Optimale Steuerung (Professor **Christof Büskens**) am Zentrum für Technomathematik.

Am 1. März 2006 ging Professor **Jörn Bleck-Neuhaus** in den Ruhestand. Nach dem Studium der Physik in Göttingen und Berlin war er 1970 Assistenzprofessor der FU Berlin und plante das Projektstudium für die neue Bremer Universität mit. 1973 wurde er nach Bremen berufen und arbeitete zehn Jahre lang mit Studenten, Diplomanden und Doktoranden über Umweltradioaktivität und Atomenergie-Kritik. Die folgenden sechs Jahre verbrachte er in Nicaragua mit dem Auf- und Ausbau des Studiengangs Physik. Wieder in Bremen, forschte er über hochgeladene Ionen an Metalloberflächen, bis es ihn 1996 erneut kurz nach Mittelamerika zog. In Bremen seit 1998 wegen gesundheitlicher Probleme mit reduzierter Lehrverpflichtung, hat er sich vor allem um die Internationalisierung der Universität bemüht und u.a. einen der ersten englischsprachigen Master-Studiengänge aufgebaut.



Ebenfalls seit dem 1. März 2006 ist der Physik-Professor **Wilfried Staudé** im Ruhestand. Sein Studium der Physik hatte er mit einer

Promotion in Festkörperphysik an der Universität in Frankfurt/M. abgeschlossen. Nach einem einjährigen Forschungsaufenthalt in Oxford/England war er vier Jahre Assistent bzw. Oberassistent an der Universität Dortmund. Zum Wintersemester 1975 nahm Staudé den Ruf an die Universität Bremen an. Ein wesentlicher Teil seiner Forschung auf dem Gebiet der dynamischen Lichtstreuung ist in die Monographie „Laser-Strophometry“ eingeflossen. Stark am Herzen lag ihm die Lehre; vor allem hat er sich in der physikalischen Ausbildung von Lehramtsstudenten engagiert. Daneben hielt Staudé physikalische Vorträge an Schulen und bei der Veranstaltung „Saturday morning physics“.

Zum 1. März 2006 trat der Sozialpädagogik-Professor **Jürgen Blandow** nach knapp 30-jähriger Zugehörigkeit zur Universität in den Ruhestand. Ein Artikel des Weser-Kuriers anlässlich der bevorstehenden Schließung des Studiengangs Sozialpädagogik bezeichnete ihn als „Urgestein der Bremer Universität“. Er war maßgeblich am Aufbau des Studiengangs beteiligt, baute während seiner Dienstzeit ein „Archiv für die bremische Wohlfahrtspflege“ auf und begründete mit Kollegen das „Institut für lokale Sozialpolitik und Nonprofit-Organisationen.“ Besondere Anliegen von Blandow waren historische Forschungen zur bremischen Wohlfahrtspflege, Praxisforschungs-Projekte mit Studierenden und ein enger Kontakt zur bremischen Praxis der Sozialpädagogik und Sozialarbeit. Ein bundesweites wissenschaftliches Renommee hat sich Blandow in der Jugendhilfeforschung und als Mitveranstalter zahlreicher Kongresse und Tagungen zu dieser Thematik erworben. Als neue Aufgabe erwartet den Pensionär die Mitwirkung beim Aufbau eines Studienmoduls Sozialarbeit in einer Universität auf Sumatra (Indonesien).

Mit dem Ende des Wintersemesters 2005/06 ist Professor **Freerk Huiskens** in den Ruhestand getreten. Er gehörte zu den Gründern der Universität, war ab 1970 in Gründungsgremien (Erziehungswissenschaften, Arbeitslehre und Projektkonzeption) vertreten und hat ab 1972 die Professur „Politische Ökonomie des Ausbildungsektors“ übernommen. Er gilt als einer der engagiertesten Vertreter der kritischen Erziehungswissenschaft und hat sich mit zahlreichen, z.T. übersetzten Publikationen zur Kritik von Schule und Pädagogik, Ausländerfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Jugendgewalt einen Namen gemacht. Neben seiner Lehre hat Huiskens eine ausgedehnte Vortragstätigkeit im In- und Ausland betrieben, an zahlreichen Kongressen mitgewirkt und bei einer Vielzahl von Zeitschriften bzw. Zeitungen mitgearbeitet.

Der Biologe Professor **Gunter-Otto-Kirst** ist Ende Februar nach 23 Jahren an der Uni Bremen in den Ruhestand gegangen. Er hatte „Biologie mit dem Schwerpunkt Meeresbotanik“ gelehrt. Noch

länger, nämlich stolze drei Jahrzehnte, hat sein Hochschullehrer-Kollege **Ulrich Krause** an der Bremer Uni gewirkt. Der Professor im Fachbereich 3 vermittelte in dieser Zeit zahlreichen Studierenden-Generationen „Mathematik mit dem Schwerpunkt positive dynamische Systeme“ - und schied nun ebenfalls Ende Februar aus.

Informatik-Professor **Rainer Koschke** gefällt es an der Universität Bremen. Beleg: Der Leiter der Arbeitsgruppe Softwaretechnik am Fachbereich Mathematik/Informatik hat jetzt einen Ruf an die Universität Osnabrück abgelehnt.

**Monika Lasch** aus dem Fachbereich Kulturwissenschaft ist nach Altersteilzeit am 30. April 2006 in den Ruhestand gegangen. Sie hatte zwölf Jahre an der Bremer Uni gearbeitet.

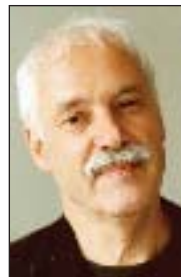
Auf dem 20. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) in Frankfurt am Main hat **Nicole Balzer** (Uni Bremen) den 1. Förderpreis 2006 für ausgezeichnete Arbeiten junger Erziehungswissenschaftler/innen erhalten. Der Preis wurde zum 11.



Male vergeben und ist mit insgesamt 3.000 Euro dotiert, davon erhält Nicole Balzer 1.400 Euro. Die Bremer Wissenschaft-

lerin wurde für eine Arbeit zur erziehungswissenschaftlichen Rezeption Michel Foucaults geehrt. Nicole Balzer ist seit Januar 2005 Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Sie arbeitet in dem von Professor Norbert Ricken geleiteten Arbeitsbereich Historisch-systematische Bildungsforschung an einer Dissertation zum Zusammenhang von Bildung und Anerkennung. In der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) sind mehr 2000 Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der deutschen Hochschulen zusammengeschlossen.

Auch Professor **Wolfgang Emmerich** ist jetzt in den Ruhestand gegangen. Er war der Universität Bremen fast 35 Jahre verbunden. Von 1971 bis 1977 war er hier Assistenzprofessor, seit 1978 dann Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte und Kulturwissenschaft. Von 1990 bis 2005 leitete Emmerich, der Ende der 1970-er



Jahre auch die Gründung des Studiengangs Kulturwissenschaft mitinitiierte, das von ihm gegründete Institut für kulturwissenschaftliche Deutschlandstudien (IfkuD). Dieses beschäftigte sich in zahlreichen, mit Drittmitteln geförderten Forschungsprojekten mit der Geschichte und Gegenwart des

geteilten und wiedervereinigten Deutschland - und tut dies auch weiterhin. Emmerich nahm zahlreiche Gastprofessuren wahr, vor allem in den USA, Paris, Tateshina/Japan, Turin und am New College in Oxford. Aus seiner Feder stammen bekannte Bücher, etwa die Rowohlt-Monographie zu Paul Celan (1999). Wolfgang Emmerich hat mehr als drei Jahrzehnte das literarische Leben in Bremen mit geprägt, war regelmäßiger Rezensent für Radio Bremen „kulturell“, mehr als zehn Jahre Mitglied der Jury des Bremer Literaturpreises und ist noch Juror des Bremerhavener Jeanette-Schocken-Preises. Auch im Ruhestand will er der Universität Bremen in verschiedenen Funktionen weiter verbunden bleiben.

Die Bremer Wissenschaftlerin Dr.-Ing. **Katja Windt** ist zur neuen Sprecherin der Jungen Akademie gewählt worden. Ihre einjährige Amtszeit beginnt im Juni 2006. Die Junge Akademie ist ein gemeinsames Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Sie fördert den wissenschaftlichen, insbesondere interdisziplinären Diskurs unter herausragenden Nachwuchswissenschaftlern in Deutschland. Insgesamt gehören 50 Nachwuchswissenschaftler unterschiedlicher Fachdisziplinen zur Jungen Akademie. Die Sprecherin leitet die Junge Akademie nach innen und außen. Katja Windt arbeitet im SFB 637 „Selbststeuerung logistischer Prozesse - Ein Paradigmenwechsel und seine Grenzen“.



Die Bremer Alma Mater war gerade einmal ein gutes Jahr alt, als der Verwaltungsmitarbeiter **Olaf Thöle** im November 1972 in die Haushaltsabteilung der Universität kam. In der Zentralverwaltung war er zunächst zuständig für den Bereich Lehre und Forschung, baute 1974 die Drittmittelverwaltung mit auf und wechselte Ende 1980 in den Abschnitt Einkauf, Inventarisierung, Reisekosten und Zahlstelle. 1986 übernahm er im Fachbereich Sozialwissenschaften alle Aufgaben für Lehre und Studium und führte die Geschäfte des Fachbereichsrats. Nach zwanzig Jahren intensiver Zusammenarbeit mit Studierenden und Lehrenden ist Thöle Ende März aus seiner aktiven Unitätigkeit ausgeschieden.

Bei der 10. „European Conference on Software Maintenance and Reengineering“ in Bari, Italien, wurden mit Professor **Rainer Koschke** und **Jochen Quante** zwei Informatiker der Universität Bremen mit dem „Best Paper Award“ ausgezeichnet. In ihrem Beitrag „Dynamic Object Process Graphs“ geht es um das bessere Verständnis von Software. Das Bremer Informatik-Team entwickelt Software-Analyse-Werkzeuge, die relevante Informationen für das Verstehen einer

Software automatisch herleiten, wenn keine entsprechende Dokumentation existiert. Damit wird die Weiterentwicklung billiger und zuverlässiger. Die Software-Analyse-Werkzeuge aus Bremen überzeugten die internationale Jury bei der wichtigsten europäischen Konferenz über Software-Entwicklungen, die vom Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE) organisiert worden ist.

Im März 2006 verstarb nach langer Krankheit Professor **Jens-Peter Ostendorf**. Der Hamburger Komponist war seit Anfang der achtziger Jahre Dozent und seit 1996 Professor für Musiktheorie, Analyse und Komposition an der Uni Bremen und der Hochschule für Künste Bremen. Ostendorf, Jahrgang 1944, schrieb als Komponist Musikgeschichte - unter anderem mit Filmmusik („Der Fall Bachmeier“), Opern, Konzerten, Kammermusik, Kompositionen für Kinder und später auch medialen Arbeiten. Seine vielfältig ausgezeichneten Werke, die oft politische Aussagen und seine Auseinandersetzung mit Klangfarben widerspiegeln, wurden im In- und Ausland aufgeführt. Als die Krankheit ihn aus Schaffensprozess und Lehre riss, verloren seine Kollegen und Studierenden mit dem Musiker einen hochintelligenten und vielseitigen Menschen mit einem großartigen Humor.

Professorin **Gisela Febel** vom Lehrstuhl Romanische Literaturwissenschaften wurde für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 2006 eine Gastdozentur bewilligt, die **Madina Tlostanova** (Foto) übernehmen wird. Madina Tlostanova gehört der University of Russia (Moskau) an und ist dort Professorin im Studiengang Kulturtheorie und -geschichte. Die Gastdozentur soll den Ausbau und die Verstetigung der University in Sprach- und Literaturwissenschaften und den Studiengang Kulturwissenschaften unterstützen. Außerdem soll Madina Tlostanova die Studienmöglichkeiten in den Bereichen Postkolonialismus und Globalisierung an der Uni Bremen bereichern. Neben dem Postkolonialismus gehören zu ihren Forschungsschwerpunkten auch die kulturellen Dimensionen der Globalisierung und die transkulturelle Ästhetik.



Seit ihrer Promotion an der Pariser Sorbonne (2005) hält sich Dr. **Mildred Galland-Szymkowiak** als Gast im Institut für Philosophie auf. Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung hat ihr jetzt für ihre Forschung ein Stipendium bewilligt. Das Projekt zielt darauf ab, die Beziehung zwischen Staat und Individualität im Deutschen Idealismus und in der deutschen Frühromantik zu untersuchen. Im Mittelpunkt steht die Philosophie Karl Solgers (1780-1819), eines Kollegen Hegels an der Berliner Universität.



## Neue Professorinnen und Professoren an der Universität Bremen

Der theoretische Festkörperphysiker **Thomas Frauenheim** übernahm ab April 2006 den neu geschaffenen Lehrstuhl für Computational Material Science und begann gleichzeitig mit dem Aufbau einer gleichnamigen zentralen universitären Forschungseinrichtung. Das neu zu gründende Bremer Centrum für Computational Material Science wird interdisziplinär sowohl grundlegende als auch



technologisch relevante Materialthemen in Kooperation mit den Natur- und Ingenieurwissenschaften untersuchen.

Thomas Frauenheim promovierte und habilitierte (1976/1983) an der TU-Dresden und leitet seit 1998 den Lehrstuhl Theorie komplexer Materialien an der Universität Paderborn. Im Zentrum seiner Forschungen steht generell das atomistische Verständnis des funktionellen Verhaltens von komplexen Materialsystemen. Die Anwendungsbereiche reichen dabei von funktionellen Nanostrukturen und Quanteneigenschaften molekularer Bauelemente bis hin zu Themen der Oberflächen- und Grenzflächenphysik bzw. Chemie sowie der molekularen Biophysik.



Seit dem 1. April ist **Ute Harms** als Professorin für die Didaktik der Biologie an der Uni Bremen tätig. Ihr wissenschaftlicher Werdegang begann 1982 an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel, wo sie die Fächer Biologie, Germanistik, Philosophie und Pädagogik studierte. Nach dem ersten Staatsexamen für das gymnasiale Lehramt arbeitete sie mehrere Jahre am Botanischen Institut der Uni Kiel und am Institut National de la Recherche Agronomique (INRA, Frankreich) im Bereich Zellbiologie. Im Anschluss an die Promotion absolvierte sie das Referendariat und das zweite Staatsexamen. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin begann Ute Harms ihre biologiepädagogischen Arbeiten dann 1995 am Leibniz Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften in Kiel; diese setzte sie später an der Uni Oldenburg fort. Im Jahr 2000 erhielt sie einen Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München als Professorin für Didaktik der Biologie und einen weiteren Ruf an die Uni Göttingen. Neben der Forschungs- und Lehrstätigkeit hat sie in den vergangenen Jahren das Amt des Dekans der Fakultät für

der Sparkasse Bremen. Der 62-jährige Direktor des Forschungszentrums Ozeanränder (RCOM) der Uni Bremen wurde dafür ausgezeichnet, dass er die Wissenschaft aus ihrem Elfenbeinturm geholt habe - unter anderem als „geistiger Vater“ des Universums und als Förderer der „Stadt der Wissenschaft“. Außerdem habe er das RCOM mit seinen 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter effizient wie ein Unternehmen aufgebaut. Wefer habe entscheidend dazu beigetragen, das ausgezeichnete Bild der Universität in der nationalen und internationalen Öffentlichkeit zu formen.



Einmal mehr wurde der Geowissenschaftler Professor **Gerold Wefer** für sein Engagement ausgezeichnet: Er erhielt jetzt den vom Bundesverband Junger Unternehmer (BJU) und der Arbeitsgemeinschaft Selbständiger Unternehmer ausgelobten „Unternehmenspreis für Wissenstransfer“. Damit wurde der „Brückenbau“ von Gerold Wefer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gewürdigt. „Ich feue mich riesig, dieser Preis ist etwas Besonderes!“, so Wefer bei der Verleihung während der „Unternehmer-Gala“ im Kundenforum

der Sparkasse Bremen. Der 62-jährige Direktor des Forschungszentrums Ozeanränder (RCOM) der Uni Bremen wurde dafür ausgezeichnet, dass er die Wissenschaft aus ihrem Elfenbeinturm geholt habe - unter anderem als „geistiger Vater“ des Universums und als Förderer der „Stadt der Wissenschaft“. Außerdem habe er das RCOM mit seinen 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter effizient wie ein Unternehmen aufgebaut. Wefer habe entscheidend dazu beigetragen, das ausgezeichnete Bild der Universität in der nationalen und internationalen Öffentlichkeit zu formen.

Biologie der LMU sowie das der Direktorin des Lehrbildungszentrums der LMU inne gehabt. Schwerpunkte ihrer wissenschaftlichen Arbeit sind u.a. Biotechnik als Themen für den Biologieunterricht in der Sekundarstufe I und II, interdisziplinäres und kumulatives Lernen im Biologieunterricht und die Bedeutung metakognitiver Strategien beim Lernen zellbiologischer Inhalte.

**Kuroschi Rezwan** wurde zum 1. Mai 2006 als Juniorprofessor für „Keramische Werkstoffe mit Schwerpunkt Biokeramik“ im Fachbereich 4 (Produktionstechnik - Maschinenbau & Verfahrenstechnik -) berufen. Der 1975 geborene Schweizer studierte Werkstoffwissenschaften (mit Nebenfach BWL/VWL) an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH Zürich). Während der Diplomarbeit war er sechs Monate als Gastwissenschaftler in den USA an der University of California Santa Barbara im Forschungsbereich Hochleistungsfasertechnologie tätig. Zurück in der Schweiz, begann er seine Dissertation an der ETH Zürich mit dem Schwerpunkt „Protein Interactions with Ceramic Nanoparticles“. Diese schloss er Anfang 2005 ab.



Die Doktorarbeit wurde mit dem renommierten ETH Hilti Preis für wissenschaftliche Innovation und Exzellenz ausgezeichnet. Der Promotion folgte ein Forschungsaufenthalt während 2005 und 2006 am Imperial College of Science and Technology in London. Sein Forschungsinteresse gilt der Schnittstelle der technischen Keramik mit biologischen Systemen zur Entwicklung von Knochenersatzmaterialien, Bioreaktoren/sensoren und biomimetischen Nanoverbundwerkstoffen. Ab Wintersemester 2006 wird er die Vorlesungen „Biokeramik“ und „Keramische Nanotechnologie“ halten. Weitere Details zur Forschungsgruppe „Bioceramics“ können im Internet unter [www.bioceramics.uni-bremen.de](http://www.bioceramics.uni-bremen.de) abgerufen werden.

net unter [www.bioceramics.uni-bremen.de](http://www.bioceramics.uni-bremen.de) abgerufen werden.

Zum 1. März 2006 wurde **Martin Schneider** (39) auf die Professur für Hochfrequenztechnik im Fachbereich 1 Physik/Elektrotechnik am Institut für Telekommunikation und Hochfrequenztechnik (ITH) berufen.



Schneider studierte von 1986-1992 an der Universität Hannover das Fach Elektrotechnik mit Schwerpunkt Hochfrequenztechnik und wurde dort 1997 auf dem Gebiet der elektromagnetischen Wellenausbreitung promoviert. Anschließend wechselte er zur Bosch Telecom GmbH in Backnang bei Stuttgart, war von 1999-2005 in der Zentralen Forschung der Robert Bosch GmbH in Hildesheim tätig und dort ab 2003 Leiter der Arbeitsgruppe „Funksysteme“. Zum 1. Dezember 2005 übernahm er für kurze Zeit noch die Leitung der Gruppe „Hochfrequenzelektronik für Fahrerassistenzsysteme“ des Bosch-Geschäftsbereichs „Automobilelektronik“ in Leonberg bei Stuttgart. Martin Schneider hat sich viele Jahre mit der Erforschung und Entwicklung von automobilen Radarsystemen beschäftigt. Diese leisten schon heute im Bereich der aktiven Sicherheitstechnik einen Beitrag dazu, dass das Autofahren wesentlich sicherer geworden ist. Dabei strahlen diese Radarsensoren bei der sehr hohen Frequenz von 77 GHz nur einen Bruchteil der Leistung eines Mobiltelefons ab. In Zukunft werden sowohl Radarsensoren als auch Videokameras im Auto dafür sorgen, dass eine Vielzahl auch tödlich endender Verkehrsunfälle verhindert werden kann. An der Bremer Uni möchte sich Martin Schneider auch künftig an der Erforschung und Entwicklung modernster Hochfrequenzsysteme sowohl in der Sensorik als auch in der mobilen Kommunikation beteiligen und hierbei Antennen- und Funksysteme bei sehr

hohen Frequenzen bis zu 150 GHz betrachten. Interdisziplinäre Kooperationen z.B. mit der Mikrosystemtechnik und der Nachrichtentechnik in Bremen will er nutzen und vertiefen.

**Rainer Malaka** ist seit April Professor am Fachbereich 3 (Mathematik und Informatik). Der 1965 geborene Informatiker wechselte vom European Media Laboratory GmbH (EML) in Heidelberg an die Universität und wird nun den Bereich Digitale Medien in Forschung und Lehre vertreten. Vor seinem Wechsel an die Universität leitete er die Forschungsabteilung des EML, die er seit 1997 mit aufgebaut hat. Die bisherigen Arbeiten in seiner Arbeitsgruppe mit dem Schwerpunkt mobiler intelligenter Assistenten wird er an der Universität weiter fortsetzen. Dabei sollen intelligente Systeme entwickelt werden, die Nutzern möglichst intuitiven Zugriff auf eine Vielzahl digitaler Dienste ermöglichen. In zahlreichen Projekten arbeitet Rainer Malaka in nationalen und internationalen Konsortien an intelligenten Systemen, die auch Sprache und Bilder verstehen. Vor seiner Zeit am EML war er Mitarbeiter an der Universität Karlsruhe, wo er 1996 promovierte. Für seine Promotion zum Thema der Modellierung biologischer Informationsverarbeitung mit neuronalen Netzen, die er zum Teil an der Universität von Kalifornien in Berkeley bearbeitete, wurde er mit dem Klaus-Tschira-Preis für verständliche Wissenschaft ausgezeichnet. 2004 erhielt er den Forschungs- und Innovationspreis der Stiftung Rhein-Neckar-Dreieck. Rainer Malaka ist Mitorganisator und Mitglied von Programmkomitees zahlreicher internationaler Tagungen. Neben der wissenschaftlichen Arbeit ist ihm aber immer auch der Technologietransfer wichtig, damit Forschungsergebnisse ihren Weg in die Anwendung finden.



### Erfindung & Erfolg

Ideen von heute für die Märkte von morgen

InnoWi begleitet die Wissenschaft bei der optimalen Vermarktung ihrer Ideen. Unabhängig und kompetent. Ein Expertenteam übernimmt alle Dienstleistungen inklusive Schutzrechtsanmeldung. Und bis zur Markteinführung tragen wir sämtliche Kosten.

Auch die Wirtschaft wird von InnoWi aktiv unterstützt. Unsere weitreichenden Kontakte in die Forschung ermöglichen die zielgenaue Suche nach den bestmöglichen Innovationspartnern.

Lassen Sie sich unverbindlich und streng vertraulich beraten!

**innoWi**  
Innovationen für die Wirtschaft

InnoWi GmbH  
Telefon: +49-(0)421-96 09-70  
Fax: +49-(0)421-96 09-870  
mailto:info@innowi.de  
www.innowi.de